

„Können nicht nur planen, sondern auch wieder umsetzen“

Rathauschef Alois Brundobler informiert bei Bürgerversammlung über künftige Projekte – Anregungen von Bürgern

Von Angela Esterer

Bad Füssing. 7908 Einwohner hatte Bad Füssing mit seinen Ortsteilen zum Stand 30. Juni 2017 – nur rund 80 von ihnen waren am Mittwochabend zur Bürgerversammlung gekommen, darunter zahlreiche Gemeinderäte und Rathausmitarbeiter. Etwas enttäuscht darüber zeigte sich Bürgermeister Alois Brundobler, fand die Versammlung dieses Mal doch „mit Absicht“ im Trachtenheim Aigen statt, und nicht wie sonst im Kurhaus – als Zugeständnis an die Außenorte.

Er widmete sich dann einem „kurzen Aufriss der Gegebenheiten und Fakten“. Die Einwohnerentwicklung stelle sich weiterhin positiv dar – dank der 673 Zuzüge im bisherigen Jahresverlauf, die sowohl die Wegzüge als auch die Sterbefälle, die die Geburten überstiegen, kompensieren. Auch in Sachen Finanzen konnte der Bür-

germeister Positives vermelden. Die Schulden nähmen ab. Die Steuerkraft liege bei 785,85 Euro pro Kopf – und damit weit vorne im Vergleich mit den anderen Kommunen der Region. „Insgesamt heißt das, dass wir nicht nur die Zukunft planen, sondern auch wieder etwas umsetzen können“, fasste Alois Brundobler die Zahlen zusammen.

Im Tourismusbereich hofft man, dass man bei den Gästezahlen bis Jahresende noch auf das selbe Niveau des Vorjahrs kommt. Insgesamt aber warnte Brundobler: „Wir brauchen mehr Gäste wegen der kürzeren Aufenthaltsdauer“, die liege durchschnittlich nur noch bei 7,7 Tagen.

Um die Attraktivität zu erhalten oder gar zu steigern, müsse investiert werden – 2017 hat man daher etwa im Freibad mit Sanierungsmaßnahmen begonnen, die kommende Jahr mit weiteren rund 750 000 Euro fortgesetzt werden

sollen. Geld – ca. 190 000 Euro – wurde auch in den Betriebshof gesteckt sowie in Brandschutz im Großen und im Kleinen Kurhaus. Spiel- und Sportplätze wurden aufgemöbelt. 2018 wird sowohl die Kurgymnastikhalle als auch das Bürgermeister-Frankenberger-Hauses generalsaniert – Summen sind noch nicht bekannt. Die Alte Schule in Aigen wird saniert und in Sozialwohnungen umgewandelt (ca. 850 000 Euro). Angedacht wird auch die Neugestaltung am Ortseingang am Kurpark. Im Bereich Tiefbau stehen wieder Straßensanierungen sowie die Erschließung von Baugrundstücken an.

BÜRGER-FRAGEN



Lob gab es von **Günther Maier** dafür, dass der Kreisverkehr an der Rathausstraße ausgebaut worden ist – das dank-

ten sowohl Bandscheiben als auch Autoachsen. Hingegen monierte er, dass es in Bad Füssing seit Jahren keine Baugebiete gebe – ganz anders als in Pocking. Der Bürgermeister betonte: „Wir bemühen uns, dass wir in Füssing bald wieder eines haben.“ Bisher hätten hohe Schulden eine solche Investition verhindert, jetzt müsse man „schwierige Grundstücksverhandlungen“ führen. „Ich hoffe aber, dass die in Kürze zum Abschluss gebracht werden.“



Was mit den früheren Klärteichen in Auhäusern geschehe, die zunehmend verwilderten, fragte **Alois Gramüller**. Das sei noch nicht geklärt, hieß es seitens der Verwaltung. Entwarnung gab es in anderer Sache für Gramüller: Der Anschluss Malchings an die Kläranlage Bad Füssing, der 2018 erfolgen wird,

soll von der Au herauf erfolgen. „Es ist also keine Geruchsbelastung zu befürchten“, so Brundobler.



Über herumliegenden Hundekot und fehlende Abfalleimer schimpfte **Ingeborg Handwerker**, die kürzlich nach Egglfing gezogen ist. Brundobler erwiderte, dass man im Zentrum bereits einen Versuch mit kostenlosen Tüten für Hinterlassenschaften unternommen habe. Manche Hundebesitzer hätten sich auf Vorrat bedient, der Tütenspendner sei schnell entleert gewesen. Abfalleimer gebe es nur wenige, weil die – anders als vorgesehen – mit Müll aus Privathaushalten gefüllt würden. Er habe bereits in beiden Angelegenheiten mehrmals an die Leute appelliert und werde das weiterhin tun.



Dass die Aktivitäten der Biber in der Au überhand nähmen, monierte **Hans Brundobler**. Der Bürgermeister erklärte, dass er bereits mit dem Landrat in dieser Sache in Verbindung stehe. Jetzt müsse sich der Biberbeauftragte des Landkreises die Sache genauer anschauen. „Man braucht Geduld“, so Brundobler.



Eigentlich ist die Klosterstraße eine Tempo-30-Zone. „Aber die Autos rennen durch wie die Irren“, schimpfte **Margarete Weinzierl**. Dabei sei das ein viel genutzter Weg zum Kindergarten und zur Schule. „Wir werden dort Messgeräte aufstellen“, verspricht der Rathauschef. Und falls nötig, werde man anschließend eine Radarfalle beantragen.